

Liebe(,) die Leiden·schaf(f)t

Episode 4

Verwirrung der Gefühle

Irike

nach weiteren Vorgaben von
Baal Zephon, pmd, Leichtgewicht und qeqar

Dramatis personae

Aliena Santana	Engste Vertraute und Freundin von Avessandra Paligan-Cosseira
Avessandra Paligan-Cosseira	Jüngste Tochter von Goldo Paligan
Belima	Magiebegabte Alanfanerin
Brigon Immolatus	Junger Seekriegsmagier, Abgänger der Halle der Erleuchtung
Garasab aus Tuzak	Mütterlich wirkende Magierin von Maraskan, Mitglied des Magierzirkels von Brigon und Belima
Mezzek ibn Ghantabir	Artefaktmagier aus Khunchom, Mitglied des Magierzirkels von Brigon und Belima
Mjesco	Einer der Wachen in der Villa Paligan
Nestario Luchador	Soldat mit Offiziersausbildung, Leibwächter von Avessandra Paligan
Rurek	Maraskanischer Leibwächter von Avessandra Paligan-Cosseira
Ximena Ramonez	Mutter von Brigon

**Altstadt von Al'Anfa,
7. PRA 1027 BF, kurz vor Mittag**

Nestario warf einen Blick auf die beiden Sklavenhalsbänder in seiner Hand, dann zu Brigon. Es war beinahe Mittag, als sie gemeinsam aus dem Lederfachhandel Drolgram zurück in die schwüle Mittagshitze der Altstadt getreten waren. Der Boden war noch dampfig vom alltäglichen Regen. "Prima, wir haben alles: Einen Dolch samt Scheide, eine Kordel für deinen neuen Geldbeutel, zwei..." er machte eine nachdenkliche Pause "... Sklavenringe, deinen neuen Gürtel sowie die beiden Lendenschurze. Dann machen wir uns mal auf den Weg zu Pedros Garküche, oder fehlt sonst noch was?"

Alles was der kräftig gebaute Kämpfer mit dem braunen Bürstenhaarschnitt auf seine Frage erntete, war Schweigen. "Brigon?" Der Soldat warf einen fragenden Blick zu seinem Begleiter und fand diesen tief in Gedanken vor. Zumindest deutete dessen Miene nicht darauf hin, dass er irgend etwas von dem mitbekommen hatte, was Nestario gerade gesagt hatte.

Brigon nutzte stattdessen den gemeinsamen Einkauf mit dem Soldaten dazu, seine verworrenen Gedanken zu sortieren. Bisher hatte er all diese wirren und sich mehr und mehr überschlagenden Ereignisse einfach so gut es ging verdrängt. Aber wenn das so weiter gehen und jeden Tag etwas passieren würde, was ernsthafter Überlegungen (und Verarbeitungen!) bedurfte, sollte er sich doch langsam mal daran machen, den verworrenen Tatsachen ins Auge zu sehen und selbige zu sortieren.

Diese neue Anstellung bei der Donna Paligan-Cosseira lief alles andere als so, wie er es erwartet hätte. Erst die Donna, dann Belimas Dämon und nun auch noch die Sache mit den Sklavenringen!

Zunächst Problem Nummer eins: Die Grandessa hatte ihn vorgestern zu einer Orgie eingeladen! Bei Rahja, zu einer Orgie! Was sollte er davon nur halten? Bei der Schönen Göttin, eins war

eindeutig: Die werte Donna schien ein gewisses... Interesse an ihm zu haben. Oder gehabt zu haben? War die Chance durch seinen Kontrollverlust, bei dem er ihren Schreibtisch umsortiert hatte, verspielt? Wie auch immer, das ging bei Weitem über die "einfachen" Dienste eines Schiffsmagiers hinaus! Warum hatte er ausgerechnet da die Kontrolle verlieren müssen? Noch immer könnte er sich in den Hintern beißen dafür! Hoffentlich nahm sie sein Verhalten nicht allzu ernst... Nicht dass sie es noch als Kritik an ihrer Form der Ordnung hielt? Das wäre dermaßen peinlich und anmaßend... Aber dennoch, es war immer noch besser als die Alternative gewesen, sich unter dem Schreibtisch zu verkriechen oder panisch aus dem Raum zu rennen.

Der Adeptus merkte wie die aufwühlenden Gedanken ihn wieder aus der Fassung zu bringen drohten und konzentrierte sich darauf, ruhig zu atmen und einfach einen Fuß vor den anderen zu setzen. Demnächst Tee mit der Donna. Gut. Damit kam er klar. Aber *erst mal* hatte sie gesagt! Würde sie ihr eindeutiges Angebot wiederholen? Und wollte er das? Die Donna war... gutaussehend war nicht der richtige Begriff: deutlich untertrieben. *Umwurfend* passte da schon eher. Oder noch besser: der Berauschten Göttin Ebenbild, der wandelnde weibliche Liebreiz... Welcher Mann könnte (oder wollte!) ihr überhaupt widerstehen? Und vielleicht... könnte sich daraus mehr ergeben? Hatte sie vielleicht sogar Gefühle für ihn? Oder war es reine rahjagefällige Begierde, was sie antrieb? Und dann, war das überhaupt wichtig? Er musste sich eingestehen, dass er dieses Problem hier und jetzt nicht würde lösen können. Aber abweisen dürfte, sollte und würde er sie ganz bestimmt nicht und das aus mehr als nur einem Grund.

Problem Nummer zwei: Diese Sache gestern Nacht. Als der Dämon nach getaner Arbeit verschwunden war, hatte er, genauso wie auch Aliena, zuerst seinen Mageninhalt auf dem Boden von Belimas Klinik im Schlund verteilt und dann die erschöpfte Beschwörerin gestützt,

da sie kurz davor gewesen war, zusammenzubrechen. Dabei war der Beschwörer schwarzes Blut aus der Nase gelaufen – ein erschreckender Anblick! Das und ihr Beinahezusammenbruch hatte ihm irgendwie mehr zugesetzt als es eigentlich hätte sein dürfen.

Die Kundin war wenigstens trotz dessen, was sie gerade hatte durchmachen müssen, mit dem Ergebnis zufrieden gewesen und hatte die vereinbarten zehn Dublonen gezahlt, von denen Belima ihm fünf abgegeben hatte. Dennoch, danach war Betrinken die einzige Möglichkeit gewesen, um sich dem Andrang verwirrender Gedanken und Empfindungen nicht stellen zu müssen, die nach Abschluss dieser ganzen abscheulichen Prozedur auf ihn eingepresselt waren. Nicht wegen dem, was sie getan hatten. Nicht wegen der Prozedur selbst, den unterdrückten Schreien der Kundin, den Geräuschen brechender Knochen und zerreißenen Fleisches. Ja klar, das war alles schlimm gewesen und letztendlich hatte er sich deswegen gar übergeben müssen. Aber darauf war er innerlich vorbereitet gewesen. Niemand, der sich auch nur annähernd mit Dämonen auseinandersetzt, rechnet bei ihrem Erscheinen und ihrer Dienstbarkeit mit einer duftend blühenden Blumenwiese. So hatte er es während der Prozedur mit stoischer Kontrolle ertragen können, wie der Manakim mit seinen Kräften und Fähigkeiten das Aussehen der Kundin wunschgemäß komplett verändert hatte – einschließlich Veränderung der Hautfarbe. Tatsächlich war dieser Teil des Abends sogar, bei all seiner Abscheulichkeit, faszinierend gewesen und er schätzte sich glücklich, dass er Belima bei diesem Projekt doch noch mittels Unitatio hatte behilflich sein dürfen. Nein, all das war verkraftbar gewesen. Aber nicht das Erscheinungsbild der Dämons.

"Wir verhandeln nicht mit ihm, wir lassen uns nicht von ihm täuschen. Es ist bekannt, dass dieser Gehörnte versucht, den Beschwörer durch ein dem Beschwörer gefälliges Erscheinungsbild zur Nachlässigkeit zu verführen und sich so der Kontrolle zu entziehen. Also, lasst euch nicht in die Irre leiten und egal was

passiert, bleibt im Schutzkreis!" Das waren Belimas Worte an Donna Aliena und ihn gewesen.

Ein dem Beschwörer gefälliges Erscheinungsbild. Das so aussah wie er. Nur, größer, kräftiger und männlicher – und das nicht nur in einem Sinne, sondern vielmehr und insbesondere was einen ganz bestimmten männlichen Körperteil betraf. Offenbar war die Grandessa nicht die Einzige, die ein rahjagefälliges Interesse an ihm hegte. Nur dass die kleine Dämonenbeschwörerin bitter enttäuscht sein würde, wenn *das* ihre Vorstellung von seinem Äußeren war. Er hatte sich klein, unbedeutend und peinlich berührt gefühlt, als er dazu gezwungen gewesen war, seinem größeren und prächtigeren Zwilling gegenüber stehen zu müssen. Vor sich selbst und vor den beiden anwesenden Damen.

In seiner Zeit an der Akademie hatte es ihn nie gestört, dass die Damen ein verstärktes Interesse an ihm hatten. Vielmehr hatte er das Phänomen, dass die Damenwelt ihn offenbar als attraktiv und begehrenswert betrachtete, für sich durchaus zu nutzen gewusst. Aber das was hier gerade passierte? Die Grandessa *und* Belima? Bei zweiterer dann *so etwas*? Das konnte doch nur zu Problemen führen!

Er grübelte darüber nach, ob er Belima darauf ansprechen sollte oder wie seit gestern Abend einfach weiter so tun sollte, als ob nichts wäre. Eines war klar, er wollte ihr auf keinen Fall wehtun, da er sie mochte. Aber wie sehr mochte er sie? Das war bisher nie ein Thema gewesen. Neben seinen häufigen Liebschaften war derartiges mit der kleinen, hübschen Utulu-Dame nie vorstellbar gewesen. Denn mit ihrer Anstellung am Silberberg hätte es vermutlich nur so gewirkt, als wollte er sich über ihr Bett einen Platz bei den Granden ergattern. Aber früher oder später musste er das irgendwie mit ihr klären – vielleicht lieber später.

Und was war mit Donna Aliena? Zuerst war seine Vermutung gewesen, dass die Beschwörerin sie dabei haben wollte, damit sie ebenfalls mittels Unitatio unterstützen konnte. Sie hatte zwar kein

Gildensiegel aber hey, Belima hatte auch keins. Es schien jedoch so, als wäre die scheinbar beste Freundin Belimas nur zur seelischen Unterstützung dabei gewesen. Oder weil Belima Angst hatte, mit ihm alleine zu sein? So wie sie vorgestern Abend im Rauchsalon gefragt und reagiert hatte... da hatte sie ihm gegenüber so sonderbar unsicher gewirkt.

Auch all diese Fragen waren und blieben vorerst nicht klärbar.

Problem Nummer drei: Sklavenringe. Ein aktueller Ansatz seiner neuen Kollegen war es, sich bei diesem Bauunternehmer als Sklaven einschleusen um von den dortigen echten Sklaven Hintergrundinformationen zu den Aufständen in der Stadt zu bekommen. Nestario und er hatten sich dazu bereit erklärt, das zu übernehmen. Was war das denn bitte für ein Plan? Durchdacht war das irgendwie noch nicht! Zeit und Kapazität das exakter zu planen hatte er bisher auch nicht gehabt bei all dem, was gerade geschah. Vielleicht mussten —

"Brigon?", riss ihn die laute Stimme Nestarios aus seinen Grübeleien. "Oh, entschuldige, ich war in Gedanken," antwortete er. "Das hab' ich gesehen. Was Wichtiges, das mit unserem Auftrag zu tun hat und von dem ich daher Kenntnis haben sollte?", fragte der Soldat auf seine typische dienstbeflissene Art. "Nein," antwortete der Adeptus knapp und versteckte sein inneres Gefühlschaos weiterhin hinter der Maske kontrollierter Gelassenheit.

Er war in Sachen Ordnung ins Gedankenchaos bringen noch keinen Schritt weiter gekommen, als sie bald darauf Pedros Garküche erreichten, wo sie sich zum Mittagessen mit Donna Aliena, Rurek und Belima verabredet hatten.

Mit einer Schüssel voll dampfendem Reisgericht in der einen Hand und einem großen Krug dünnen Weines in der anderen suchte Belima sich einen Weg durch die dichtgedrängten Tische und Bänke des

Hinterhofes von Pedros Garküche. Jetzt, zur Mittagszeit, war hier Hochbetrieb und es war unmöglich nicht mit irgendwem aneinanderzustoßen. Schließlich erreichte sie den Tisch am Rande des Hofes, den sie sich erstritten hatten, nachdem Brigon und Nestario von ihrem Einkauf zurückgekehrt waren.

Belima stellte Schüssel und Krug in die Mitte des Tisches. "Bedient euch!", sagte sie und begann sich wie selbstverständlich ohne Besteck und nur mit den Händen von den Klumpen des klebrigen Reises zu nehmen. Der Reis war mit süßen Trockenfrüchten und Fleischbrocken angereichert, von denen man hier erwarten konnte, dass es sich zumindest um Hühnchen oder Selemferkel handelte und nicht um Ratte oder Hund.

"Ich weiß nicht, ob er es schon erzählt hat", sagte sie mit vollem Mund, "aber Rurek hat einen Plan. Es ist ein ziemlich gewagter Plan – und er wird mit großer Wahrscheinlichkeit nicht funktionieren – aber es ist immerhin ein Plan." Sie nahm einen tiefen Schluck Wein direkt aus dem Krug. "Rurek meint, die Novadis könnten ihm möglicherweise auflauern, ihn entführen und zu diesem Mawdli bringen, wenn er sich heute Nachmittag nochmals mit dem Unruhestifter trifft, den wir vor zwei Tagen beobachtet hatten. Wir sollen ihm heimlich folgen. Wenn's klappt, dann führen sie uns so zu dem vermeintlichen Drahtzieher und wenn's schiefgeht", Belima zuckte mit den Schultern, "können wir immerhin dafür sorgen, dass unser geschätzter Maraskaner da lebend wieder raus kommt."

Brigon hörte aufmerksam zu und schenkte, trotz des ganzen innerlichen Durcheinanders, seinen Gefährten ein zurückhaltendes Lächeln: Inzwischen fühlte er sich nicht mehr so außen vor in der Gesellschaft des Gefolges seiner Dienstherrin wie es anfangs der Fall gewesen war. "Hm," meinte er. "Wenn der Listige es gut mit uns meint, könnte das klappen. Aber ich muss zu Bedenken geben, dass es mit meinen astralen Fähigkeiten im Moment nicht so weit her ist. Der Ignifaxius vorgestern und unser Unternehmen gestern Nacht

haben mich einen großen Teil meiner Astralkraft gekostet. Da ist zur Zeit allerhöchstens noch ein Fulminictus drin. Wenn einer von euch also nicht rein zufällig einen Zaubertrank in der Tasche hat, kann ich nur mit meinen bescheidenen Kompetenzen im Fechtkampf behilflich sein."

Brigon blickt sich kritisch um, ob vielleicht heimliche Lauscher in der Nähe waren. Er senkte seine Stimme und fuhr fort: "Wenigstens war der Einkauf erfolgreich: Wir haben alles bekommen, was wir brauchen. Was den damit verbundenen Plan angeht: Da gibt es noch ein kleines Problem. Wenn unser Nestario hier und ich uns bei den Sklaven von diesem Arzubal Bonareth einschleichen, könnte das hier eine gewisse Schwierigkeit darstellen." Dabei hob er seine linke Hand, spreizt die Finger und präsentiert den anderen die Handfläche mit dem Gildensiegel. "Wenn derjenige mit dem Zaubertrank also auch noch ein Illusions-Artefakt dabei hätte, sollte das aber kein Hindernis sein." Er grinste etwas unbeholfen in die Runde und zuckt mit den Schultern.

"Ach Brigon, ich bin mir sicher, so bescheiden sind deine Fechtkünste nicht. Mit diesen Strolchen aus den Baracken wirst du doch locker fertig." Ein Hauch von Bewunderung klang in Belimas Stimme mit. "Was dein Siegel betrifft... ich wüsste vermutlich wo wir dafür eine Lösung fänden, aber vielleicht wäre es das Einfachste, wenn dann einfach Alita an deiner statt geht und wir beide... halten uns die Nacht über irgendwo in der Nähe bereit?" Belima lächelte. "Äh, nur für den Fall, dass irgendwas Unvorhergesehenes passiert, natürlich", setzte sie dann plötzlich noch hinzu. Ihr gefiel der Gedanke die Nacht allein mit Brigon irgendwo in einer gemütlichen Ecke zu verbringen. Eigentlich hatte sie ihm letzte Nacht nach der erfolgreichen Beschwörung schon Gesellschaft leisten wollen – oder hatte sie das vielleicht sogar getan? Dunkel erinnerte sie sich daran, wie sie sich berauscht vom Grog an den Magier angekuschelt hatte, aber danach war ihre Erinnerung blank. Zumindest hatte Brigon heute

morgen nicht seltsam reagiert und sie war alleine in ihrem Bett aufgewacht. Viel dürfte also nicht passiert sein. Schade eigentlich...

Nanu? Wo war denn Belimas Unsicherheit geblieben, die sie ihm gegenüber bisher an den Tag gelegt hatte?, wunderte sich der Magier, während er ihr für das Kompliment dankte und ihr zulächelte. War gestern irgendwas passiert? Das Letzte, an das *er* sich noch erinnerte war, wie Belima und Aliena auf ihn einredeten, doch nicht so viel auf einmal zu trinken, während er sich nach der Beschwörung den vierten Grog hinter die Binde gekippt hatte.

“Tja, meine Fechtkunst hat zumindest einmal für unseren guten Herrn Luchador hier gereicht,” sagte er mit einem Zwinkern in Belimas Richtung, darauf bedacht, dass Nestario dieses Zwinkern nicht mitbekam. Er spielte damit auf das letztes Übungsduell damals an der Universität an, bei dem Brigon den damaligen Offiziersanwärter das erste mal bei einem Übungskampf besiegt hatte – unter der Zuhilfenahme von Magie.

Oh, Brigon lächelt mich an! Eine Welle der Euphorie überkam Belima. Als sie später einmal über diesen Moment nachdachte sagte sie sich, dass sie spätestens jetzt hätte merken sollen, was mit ihr los war. Aber dieselbe Ursache der Euphorie sorgte auch dafür, dass sie nicht mehr klar denken konnte, dass sie sich innerlich wieder in ein zehn Jahre jüngeres Selbst verwandelte. Ein naives Mädchen, dumm, planlos und vor allem hilflos gegenüber den urtümlichen Kräften, die sich ihrer bemächtigten.

Er zwinkert mir sogar zu! Vielleicht war gestern doch mehr passiert und es hat ihm gefallen? Belima versuchte zurück zu zwinkern, doch sie hatte nie die dafür notwendige Kontrolle über ihre Gesichtsmuskulatur erlangt und so geriet es mehr zu einer etwas merkwürdig anzuschauenden Grimasse. Aber das störte Belima in diesem Moment nicht im geringsten. "Es ist ein offenes Geheimnis, dass manche der Magier in dieser Stadt einen Zauber kennen, mit dem man das Siegel zeitweise verschwinden lassen kann und wir

haben noch den ein oder anderen Gefallen bei seiner Spektabilität an der Halle der Erleuchtung gut." Belima lächelte triumphierend. Dass sie Kontakte zur Spektabilität hatte würde Brigon sicher beeindrucken!

Tatsächlich tat es das. Doch der Adeptus erklärte sich das schlicht damit, dass ein Leben auf dem Silberberg vermutlich solcherlei einfach mit sich brachte. "Wenn du eine gute Idee wegen des Siegels hättest, würde ich, wie ich versprochen hatte, Aliena diese unangenehme Aufgabe mit dem Einschleichen als Sklaven abnehmen." *Wenn diese Idee aber was mit Dämonen zu tun hat... liehk!* Die Bilder und Geräusche, wie der Manakim gestern Nacht Belimas Kundin die Knochen gebrochen und das Fleisch zerrissen hatte, drängten sich ihm ins Gedächtnis. "Allerdings käme es da schon darauf an, was für eine Idee das ist, die du hast," erwiderte er und griff nach dem Löffel, um sich weiteren Reis zu nehmen. Belima legte in diesem Augenblick ihre eigene Hand auf die seine — oder war die Berührung Zufall? In dem Moment, blitzt bei dem Magier plötzlich eine Erinnerung an den gestrigen Abend auf: Belima, die sich an ihn kuschelt. Er, der das sehr genießt und seinen Arm um sie legt. Unwillkürlich zuckte Brigon überrascht zusammen. Hatte er ihren Avancen gestern im Vollrausch Hoffnungen gemacht? Waren das falsche Hoffnungen? Da war diese Sache mit der Donna... Oder vielmehr, da könnte diese Sache mit der Donna sein. Und mit Belima...? Bei Rahja, war das kompliziert! Schnell verdrängte der Magier den überraschten Gesichtsausdruck und meisterte wieder seine übliche gelassen-neutrale Mine.

Bei seinem Zusammenzucken war all die Euphorie, die Belima gerade noch beflügelt hatte, mit einem Mal verflogen. Verschämt lenkte sie ihre Hand zur Schüssel und nahm sich Reis, so tuend, als ob das von vornherein ihr Plan gewesen war und nicht der, selbstbewusst ihre Hand auf die des Magiers zu legen. Doch innerlich schämte sie sich zutiefst. Für ihr momentanes, so empfindliches

Selbst hätte Brigons Zucken genauso gut eine offene Zurückweisung sein können. Mit einem Mal brach die schöne Traumwelt, die sie sich aufgebaut hatte, in sich zusammen. Sie rutschte auf der Bank ein Stück von den anderen weg und wandte ihren Blick starr auf den Tisch, während sie lustlos den Reis kaute.

Derweil äußerte sich Nestario zu dem Plan mit der Entführung. Er befand das Vorhaben zwar als verwegen, aber machbar. Nur stellte er die Frage in die Runde, wer denn dem Leibwächter aus Maraskan unauffällig folgen sollte. Denn genau ebendiesen setzte man sonst immer für Operationen ein, bei denen Heimlichkeit gefragt war. Der Soldat deckte damit eine Schwachstelle des Plans auf. Danach ging er weiter auf das Problem mit dem Einschleichen als Sklaven ein.

Brigons Aufmerksamkeit war während der Gespräche zunächst auf alle gerichtet gewesen, wurde jedoch auf Belima gelenkt, als die sich nach seinem erschrockenen Zusammenzucken scheinbar völlig in sich selbst zurückzog. Ihm fiel auf, wie verletzlich sie in diesem Augenblick aussah. Und traurig. Sie war zwar niemals ein heiterer Sonnenschein gewesen, aber so hatte er sie noch nie erlebt. Auf einmal tat sie ihm Leid. *Und das ist auch noch meine Schuld!*, wurde ihm schlagartig bewusst. Ihm war zwar nicht klar, warum sie sich deswegen so sehr zurückzog, aber die Erkenntnis dass sein Zusammenfahren wohl der Grund war versetzte ihm einen Stich, der ihm mehr zusetzte, als er gedacht hätte. *Verdammt, ich muss nachher unbedingt mal alleine mit ihr reden...* Das hatte er sich doch schon vor zwei Tagen längst vorgenommen, als sie sich abends im Salon der Villa so sonderbar benommen hatte! Bisher hatte er es aber noch immer nicht geschafft, das umzusetzen.

Belima hörte derweil längst nicht mehr zu. Sie spürte, wie ihr die Tränen kamen. Doch diese Blöße würde sie sich nicht geben! Ohne ein weiteres Wort stand sie auf und ging davon.

Vielleicht erwische ich sie ja später am Tag mal alleine, um mit ihr zu reden, grübelte Brigon indes, als die Magierin unvermittelt

aufstand und weg ging. *Oder sofort!* Hastig stand auch Brigon auf. "Belima, warte!", rief er, als er ihr hinterher hastete.

So schnell es durch das Gewirr aus Tischen und Bänken möglich war eilte Belima davon. Es half nicht gerade, dass sie ihre Augen, deren Tränen sie nur mühsam zurückhalten konnte, weiterhin gesenkt hielt. Mehrmals rempelte sie andere Gäste an, bis sie endlich die Straße erreicht hatte. Brigons Ruf ließ sie nicht einhalten.

Auf der Straße raffte sie ihre Robe und rannte in die erstbeste Richtung davon. Nach ein paar Dutzend Schritt kam sie an eine schmale Gasse, kaum breit genug für einen Handkarren. Dort lief sie hinein. Durch die anliegenden Häuser, welche nach oben breiter wurden, war es hier finster. Auch war es hier, wo die Sonnen nicht hinkam, noch nass vom allmüttäglichen Regen und es stank, da sich allerlei Unrat in der Gasse sammelte.

Die junge Frau setzte sich auf einen Haufen alter Ziegelsteine, kauerte sich zusammen und vergrub ihr Gesicht in den Händen. Die Zurückweisung schmerzte ungeheuerlich und nun, da sie sich allein glaubte, ließ sie den Tränen freien Lauf. *Wie konntest du nur so blöd sein. Hast du wirklich geglaubt, er könnte sich für dich interessieren? Hast du denn gar nichts gelernt? Du bist nichts — ein Niemand! Dreck aus der Gosse...* Vorwurfsvoll anklagend meldete sich ihr Ich aus lange vergangenen Tagen und Erinnerungen an alte Verletzungen und alten Schmerz mischten sich unter die Gedanken des Jetzt. Sie schluchzte laut und ihre Hände verkrampften, bis ihr die Fingernägel tief in die Stirn schnitten. Sie wollte schreien, aber...

Lass den Schmerz nicht die Herrschaft über dich gewinnen! Das waren die Worte des Meisters gewesen. *Doch lass ihn auch nicht ziehen! Packe den Schmerz, halte ihn fest und verwahre ihn tief in dir drin, wo niemand ihn sehen kann.*

Der Meister hatte sich ihrer angenommen, als sie niemanden mehr hatte, als ihr Leben sinnlos schien. Er hatte sie verstanden.

Eines Tages, wenn die Zeit dafür gekommen ist, wirst du den Schmerz wieder hervorholen und er wird das Feuer deiner Rache sein. Und sie hatte ihn verstanden.

Belimas Tränen waren versiegt. Mit dem Saum ihres Ärmels wischte sie sich über das Gesicht und versuchte alle Spuren ihres Schmerzes zu verbergen.

Brigon hastete hinter Belima her. "Belima, so warte doch bitte!" rief er, doch sie lief weiter und beachtete ihn nicht. Zu seinem Glück achtete sie dabei nicht darauf, wo sie hinlief da sie ihren Blick gesenkt hatte und wurde daher immer wieder durch Leute, mit denen sie zusammenstieß, aufgehalten. *Gleich habe ich sie eingeholt!* Über das, was er dann machen würde, machte er sich keine Gedanken. Noch nicht. Er versuchte einfach weiter, sie zu erwischen. Bald hatte sie die Straße erreicht. Der Adeptus sah noch durch das Tor hindurch wie sie sich nach rechts wandte und aus seinem Blickwinkel verschwand. Die zeternden Leute ignorierend, die von Belima angerempelt worden waren und nun damit leben mussten, dass der nächste im Vorbeirennen nur bedingt rücksichtsvoll war, stand er endlich auf der Straße und blickte suchend nach rechts.

Um diese Tageszeit war hier eine Menge los. Eine große Masse an Leuten lief von hier nach dort, ein buntes, unübersichtliches Gewusel. Resigniert stand er einen Moment da, ratlos, was er tun sollte. Auf's gerade Wohl einfach in dieselbe Richtung laufen? Oder zurück zu den anderen? Und Belima, die so verstört, verzagt und verzweifelt gewirkt hatte, sich selbst überlassen? Nein, das konnte er nicht! Immerhin war es seine Schuld – irgendwie. Aber wie sollte er sie finden in diesem Durcheinander?

Ehe er eine Entscheidung treffen konnte, sah er einen Zipfel ihres Gewandes in einer Gasse verschwinden. Also rannte er los zu der Gasse, dort um die Ecke und blieb abrupt stehen. Belima saß, das Gesicht in ihren Händen verborgen, in der dunklen, stinkenden Gosse

auf einem Haufen zerbrochener, dreckig-schmieriger Steine. Das Zucken ihrer Schultern und die gelegentlichen Schluchzer waren mehr als deutlich: Sie weinte. Alleine, klein und so schrecklich verletzlich! *Was habe ich da nur angerichtet!* Sein erster Impuls war, so schnell wie möglich zu ihr zu laufen und sie in die Arme zu nehmen. Er machte schon einen Schritt auf sie zu, blieb dann aber unvermittelt stehen, unsicher, was er tun sollte. Wenn sie das gewollt hätte, wäre sie nicht weg gelaufen! Oder wäre stehen geblieben als er sie vorhin gerufen hatte!

Was habe ich nur falsch gemacht? Und was soll ich jetzt machen? Schlagartig wurde ihm bewusst, dass das Schlimmste was jetzt passieren konnte war, dass sie ihn bemerkte. Denn sie wollte offenbar alleine sein. Und *ganz sicher* wollte sie nicht, dass er sie so sah, sonst wäre sie wohl kaum weggerannt!

Diese Erkenntnis machte ihn mit einem mal schrecklich traurig. Diesmal machte er sich nicht die Mühe, seinen Kummer hinter seiner üblichen Fassade kühler Gelassenheit zu verbergen. Das konnte er noch früh genug tun, wenn er wieder im Hof von Pedros Garküche ankam. Betrübt ließ er den Kopf hängen und machte sich mit hängenden Schultern daran, so leise wie möglich wieder aus der Gasse hinaus zu schleichen.